

Lesefestival: Thomas Meyer las in der Auerbacher Synagoge aus dem zweiten „Wolkenbruch“-Roman

Satirischer Blick auf die Gesellschaft

AUERBACH. Auch das zweite Abenteuer des jungen Zürcher Juden hat es in sich. „Wolkenbruchs waghalsiges Stelldichein mit der Spionin“ ist die Fortsetzung von „Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse“ des Schweizer Aktionskünstlers und Schriftstellers Thomas Meyer.

Der hat offenbar nicht nur ein Faible für lange Buchtitel, sondern auch eine Lust an schrägen Geschichten mit ernstem Hintergrund. Vor rund 80 Gästen präsentierte der Autor am Sonntag sein Werk in der ehemaligen Synagoge in Auerbach. Damit war auch das vierte Kapitel des Lesefestivals ausverkauft.

Motti übernimmt das Steuer

Zum Inhalt: Nachdem Motti Wolkenbruch seine fromme jüdische Mischpoke wegen der Liebe zu einer Nicht-Jüdin (Schickse) verlassen hat, wird er von Schicksalsgenossen aufgenommen. Wie sich bald zeigt, haben die aber weit mehr als nur gegenseitige Unterstützung im Sinn: Die „Verlorenen Söhne Israels“ trachten nach der Weltherrschaft. Bisher allerdings mehr als erfolglos. Erst als Motti das Steuer übernimmt, geht es vorwärts.

Doch eine Gruppe von Nazis hat das gleiche Ziel – und die gefährlich attraktive Agentin Hulda in der Hinterhand. Sie fluten das Internet mit Hass und Grammatikfehlern und starten einen grotesken Kampf um die Dominanz auf dem Planeten.

Meyer nimmt mit spitzer satirischer Feder Gesellschaft und Politik ins Visier: Rassismus, Populismus und digitale Manipulation der öffentlichen Meinung sind die Themen, die der Autor in eine kurzweilige und schelmisch lächelnde Geschichte packt. Wie bereits im Vor-

gängerroman widmet er sich unter anderem der Theorie des jüdischen Weltherrschaststrebens und anderen antisemitischen Klischees, die er literarisch geschliffen bis zur Absurdität steigert und der Lächerlichkeit preisgibt.

Ähnlich krude verhält es sich mit der zweiten Verschwörung im Roman: fiktive Nazis, die sich nach 1945 in eine Alpenfestung zurückgezogen haben und im Verborgenen für eine Wiedergeburt des NS-Staates munter fortpflanzen. In Meyers

Fantasie sind die eingebunkerten Braunhemden die wahren Erfinder des Internets und des Smartphones. Er nennt das ironisch „Volksnetz“ und „Volksrechner“.

Als „Neogermanen“ betrachten sie, ganz im Geiste des alten Führers, die Juden weiterhin als die Wurzel allen Übels – und gehen deshalb im Laufe der Jahre dazu über, Agenten in alle Welt zu schicken, um unliebsame Personen zu verfolgen, die sich den Neogermanen in den Weg stellen könnten.

Ein von den Nazis entwickeltes Computerprogramm – die „Hassmaschine“ – verbreitet massenweise Fake News und verleumderische Kommentare. Anspielungen auf den verknackten Filmproduzenten Harvey Weinstein (im Buch „Steinwein“) und Facebook-Chef Mark Zuckerberg („Bergzucker“) runden diese bizarre Story ab, die moderne Kommunikationskultur, alte Mythen und monströse Alpträume unter einen Hut bringt und den Leser damit unterhält, verstört und irgendwann auch erschreckt, wenn er merkt, dass vieles längst Wirklichkeit ist: wie Hass, Vorurteile und Antisemitismus via Internet viel schneller den Weg in die Köpfe der Menschen finden als jemals zuvor möglich war.

Erfolgreiche Verfilmung

Thomas Meyer, geboren 1974 in Zürich, arbeitete nach einem abgebrochenen Jura-Studium als Texter in Werbeagenturen und als Reporter in Redaktionen. 2007 machte er sich selbstständig als Autor und Texter.

Sein Roman „Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse“ wurde zu einem Best- und Longseller, die Verfilmung „Wolkenbruch“ (2018) war ein großer Kinoerfolg und ist der offizielle Schweizer Vorschlag für eine Oscar-Nominierung in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film bei den 92. Academy Awards im nächsten Jahr. Meyer lebt in Zürich. Zuletzt erschien von ihm „Trennt euch! Ein Essay über inkompatible Beziehungen und deren wohlverdientes Ende“.



Bensheim; Lesefestival 2019; Auerbach, alte Synagoge; Thomas Meyer: Wolkenbruchs waghalsiges Stelldichein mit der Spionin; Bild: Dietmar Funck

i Die heutige Veranstaltung beim Lesefestival mit Krimiautorin Ingrid Noll in der Liebfrauen-schule ist bereits ausverkauft.